

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Foren“

ersch. 13 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abholer monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk., durch Träger u. Agenturen: monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., ohne Beförderungsgebühr. Einzelnummer 8 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: Die Kolonienzeile in Wiesbaden 30 Pf., Deutschland 50 Pf., Ausland 60 Pf., Neblamezeile 1.50 Mk. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Fernsprecher: Inserate und Abonnement: Nr. 199, Redaktion Nr. 133, Verlag Nr. 212.

Nummer 637

Mittwoch, den 15. Dezember 1915

69. Jahrgang

Vier französische Flugzeuge abgeschossen.

Luftangriff auf einen an der belgisch-französischen Grenze auf Grund gefahrenen englischen Dampfer. — Niederlagen der Russen und Engländer in Persien. — Der Kaiser in Wilna.

Deutschlands und Englands wirtschaftliche Kräfte.

Von der Güte unserer kriegsfinanziellen Organisation, die auf dem Geberwillen des Volkes und seiner Arbeitskraft beruht, sind wir alle überzeugt. Wir wissen, daß Deutschland die riesenhaften Forderungen dieses Krieges glatt erledigen kann, daß der „Kreislauf der Milliarden“ den Geldmarkt immer wieder auffüllt und daß die Methode der Geldausbringung bis in die letzten Taschen reicht. Nachdem zu Anfang des Krieges vielfach Furcht vor einem Verfall des Kredit- und Zahlungssystems sich zeigte, läuft dieses inzwischen nach Erfahrungen ausgebauten System von selbst. Diese fast automatische Abwicklung bedeutet keineswegs eine Schwächung der Zahlkraft und der Zahlungsfähigkeit. Von einer Verwässerung des Geldumlaufs kann nicht die Rede sein. Solange der Krieg dauert, wird die riesige Belastung mit Hilfe von Arbeit abgewälzt. Wir wollen hoffen, daß auch nach dem Kriege die deutsche Arbeit wichtig und wirksam der Kriegssopfer Herr zu werden sucht.

Nicht kommt es darauf an, die Gelder so im Fluß zu halten, daß keine Störung entsteht und ein für uns günstiges Finanzverhältnis zu unseren Feinden herzustellen, beziehungsweise das schon geschaffene zu erhalten. Der Reichsschatzsekretär Helfferich hat an einer Reihe von Beispielen in seiner Reichstagsrede gezeigt, um wieviel geübter und stetiger unsere Finanzentwicklung ist, als die des Vierverbundes. Er legte dabei den Hauptwert auf die Schilderung und Untersuchung der englischen Verhältnisse. Mit Recht. Denn England ist von Anfang an im Vierverbund als „Geldgeber und industrieller Teilhhaber“ aufgetreten. Was Helfferich im Zusammenhange darlegte, ist in vielen Zeitungsartikeln schon auseinandergelegt worden. Aber von solcher Stelle aus gewinnen die Ziffern und Betrachtungen, so vertraut sie dem Volke auch sind, eine noch größere Bedeutung. Wenn die Reichsregierung jetzt neue 10 Milliarden-Kriegskredite zu den bisherigen 20 Milliarden fordert, so hat sie dabei das beruhigende Bewußtsein eines langamen Anschwellens der Kosten. Sie hat trotz der weiten Ausdehnung des Kampfes nicht bruchhaft gescheitert. Damit erweist sich die Voraussicht unserer Regierung im allgemeinen als richtig, was für die ganze Finanzverwaltung von großem Werte ist. Nicht ohne Stolz sagte Helfferich, daß England sich von Anfang an in den Kriegskosten verrechnet habe. Nachdem bisher die englischen Ausgaben bis 31. März 1916 auf etwa 13 Milliarden Pfd. Sterling veranschlagt worden waren, muß die englische Regierung neuerdings mit dem Voranschlag auf 1.06 Milliarden Pfd. Sterling gehen. Dadurch kommt natürlich eine heftige Unsicherheit in das englische Kriegsgeschäft. Diese Unsicherheit äußert sich auch in der Art der Geldbeschaffung. England, das Land der konsolidierten Anleihen, der „Consols“, hat im Kriege allerlei Finanzversuche gemacht, hat den Bindfuß gemischt und verweigert und zu dem Mittel großer Schatzscheineentlastungen gegriffen, was eines „Weltbankiers“ wenig würdig ist. Die Aufbringungsangst zeigt sich ferner an der verwirrten Steuerpolitik. Die Zeiten des Burenkrieges sind vorbei. Heute sind die Dimensionen denn doch andere und die bisher beschlossenen Steuern nehmen sich dagegen wie Wasser aus. „Der Plan, die Kriegskosten durch Steuern aufzubringen, ist gescheitert“, sagte Helfferich.

Es ist nur natürlich, daß eine solch schwankende Finanzmethode auf die Kurse der Staatspapiere ungünstig einwirken muß. Nichts ist bezeichnender, als der Rückgang des Consolskurses um 15½ Prozent. Wenn im Frieden die Notiz um 1 Prozent fiel, wurde man an der Londoner Börse schon furchtsam. Der Consolskurs ist das Barometer des Vertrauens der englischen Kapitalisten zur Zahlkraft ihrer Regierung. Im engen Zusammenhange mit den Verhältnissen am englischen Staatsanleihemarkt steht die Bewertung der englischen Valuta, die auch von Morgan und Genossen nicht aufgehalten werden konnte. Der englische Consolskurs um 15½ Prozent gefallen und der Dollar

himmelhoch über dem Pfd. Sterling! Das Geschäft wird sanierungsbedürftig. Wir wollen die englische Zahlkraft nicht unterschätzen, sie ist auch heute noch bedeutend. Nichts wäre falscher, als eine Verschmäuerung der Finanzen Englands für morgen vorauszusagen. Aber darauf kommt es auch nicht an. Ein alter reicher Kaufmann verliert nicht gern. Da seine Arbeitslust nicht mehr groß ist, muß er ängstlich auf seinem Geldsack sitzen. Wird dieser Sack aufgeschlitzt und beginnt das Gold wegzurollen, so wird der Schatzhüter überängstlich. Er muß es werden, da die Unterlage seiner Macht rissig wird. Er hat so schnell keinen Ersatz. „Deutschland kann es vertragen, Armer zu werden, wir bleiben doch, was wir sind. Ein verarmtes England ist bedeutungslos.“ Auch diese Ansicht ist von Helfferich schon des Öfteren geäußert worden. Aber, da sie zutreffend ist, kann man sie nicht häufig genug aussprechen. Sie enthält den Hinweis auf unsere Väter und zugleich den Grund zu ihrer Ueberwindung. Wir wollen nicht so weit wie der Schatzsekretär gehen und von einer Verarmung Englands im üblichen Sinne sprechen. Aber England ist tatsächlich schon arm, wenn es auch nur einen erheblichen Teil seiner Finanzgewalt abgeben muß. Das ist jedoch schon geschehen, wie der Triumphtor Dollar zeigt.

Arme Länder sind reiche Länder, wenn sie Arbeitslust, Arbeitsfrische besitzen. Die haben wir, und das ist mehr wert als Geld. Denn es bedeutet die Zukunft. Es bedeutet auch schon die Gegenwart, weil die Gegenwart nur mit Arbeit erobert werden kann. Nie ist ein machtvoller Gymnast auf die Arbeit gesungen worden, als vom Mars des Weltkrieges. Diese unsere Arbeit ähzt, aber sie bröhnt und jubelt auch, lauter noch als das Lob des Schatzsekretärs. Aber außer dem Schatz der Arbeitslust und Arbeitsfrische besitzen wir auch noch Geld, viel Geld; wir sind nicht arm. Unsere Gegenwartskräfte und Zukunftsaussichten sind also doppelt günstig.

Ein neuer Wehrbeitrag.

(Erkundung unseres Berliner Vertreters.)

Der Reichshaushaltsausschuß hat bei seiner zweiten Sitzung der Kriegsgewinnsteuer eine Resolution angenommen, welche den Schatzsekretär auffordert, mit tunlichster Beschleunigung eine Vorlage einzubringen, die auch die Kriegsgewinne aller Privatpersonen für die Besteuerung sichert. Die Absicht dieses Antrages, der ferner auch im Gesamtreichstag eine große Mehrheit finden wird, ist klar: wie bei den öffentlichen Erwerbsgesellschaften, so sollen auch bei den physischen Personen Vorkehrungen getroffen werden, die eine stärkere, restlose Besteuerung der im Kriege erzielten Einkommens- und Vermögensvermehrung ermöglichen. Die technische Ausführung des Gedankens bleibt dem Reichsschatzamt überlassen. Wahrscheinlich wird aber die Sozialdemokratie im Plenum ihren Einfluß in der Minderheit geübten Antrags wieder aufnehmen, daß alsbald ein Gesetzentwurf vorzulegen sei, der die Erhebung eines erneuten Wehrbeitrags im Laufe des Steuerjahres 1916/17 vorsieht. Der Grundgedanke findet auch in anderen Parteien Anklang, die Wohlhabenden sollen bei der Aufbringung der ungeheuren Kriegskosten dem Gesamtvolk mit gutem Beispiel vorangehen und ihr Wehrbeitragsopfer, dessen dritte Rate erst im März 1916 fällig wird, im kommenden Etatsjahre noch einmal wiederholen. Die Bedenken, die dagegen besonders von Regierungsseite geltend gemacht werden, sind hauptsächlich technischer Natur. Man hält für eine solche Wiederholung eine neue Vermögensaufnahme durch das Reich für unerlässlich, weil durch den Krieg alle bisherigen Einschätzungsgrundlagen erschüttert seien. Für eine derartige umfassende Feststellung fehlt es aber gegenwärtig an dem notwendigen großen Beamtenapparat. Man erinnert auch an die Nichtstimmung der Einzelstaaten bei der vorigen Wehrbeitragsabrechnung; sie könnten jetzt abermals eine böse Schwächung der ihnen vorbehaltenen direkten Steuerquelle befürchten. Ob diese Gründe indessen ausreichen, um im Gesamtreichstag einen wiederholten Antrag auf Erneuerung des Wehrbeitrags zur Ablehnung zu bringen, das wird bezweifelt. Schon die Verhandlungen der nächsten Woche werden Gewißheit über die Frage schaffen.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Au der Front hat sich nichts von besonderer Wichtigkeit ereignet.

Ein am 12. Dezember auf der Höhe von La Panne auf Grund geratener englischer Dampfer wurde gestern von unseren Fliegern mit beobachtetem Erfolg angegriffen.

Der Feind, der mehrere Flugzeuggeschwader gegen Bapaume-Peronne, nach Lothringen, auf Müllheim (Baden) angelegt hatte, büßte im Luftkampf oder durch Feuer unserer Abwehrschiffe vier Flugzeuge, darunter ein Großflugzeug mit zwei Motoren, ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Plewlje ist der Feind über die Tara und weiter östlich über die Linie Grab-Brodarewa zurückgeworfen worden; mehrere hundert Mann wurden gefangen genommen. Oberste Seeresleitung.

Der Kaiser in Wilna.

Berlin, 15. Dez. (Privat-Tel., Genf. Bln.)

Ueber einen Besuch des Kaisers in Wilna wird von unserem Kriegsberichterstatter H. v. Roschützki gemeldet, daß der Monarch dem Gottesdienst in der deutschen Kirche beiwohnte. Mit dem Kaiser waren Prinz Oskar von Preußen, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, die Chefs des Generalstabs und des Admiralstabs v. Falkenhayn und v. Holzen dorff sowie die Generale v. Eichhorn und v. Ludendorff erschienen. Nach dem Gottesdienst fand am Schloßgarten eine große Parade statt, die vom Generalfeldmarschall v. Hindenburg geführt wurde. Am Schluß derselben überreichte der Kaiser zahlreichen Offizieren und Mannschaften in deutscher Weise Eisene Kreuze erster und zweiter Klasse. Dem Kaiser wurden von der polnischen Bevölkerung lebhafte Ovationen dargebracht.

Abfall albanischer Notabeln von Essad Pascha.

Wien, 15. Dez. (Privat-Tel., Genf. Bln.)

Aus Mailand wird gemeldet, die albanischen Notabeln der Bezirke Elbasan, Tirana, Krale und Koraja haben sich in Tirana als unabhängige albanische Volksvertretung konstituiert und damit den Abfall von Essad Pascha vollzogen.

Die griechische Grenze.

Lugano, 15. Dez. (P.-Tel., Genf. Bln.)

Aus Saloniki wird bestätigend gemeldet: Sämtliche Entente-Truppen befinden sich nunmehr auf griechischem Gebiet an der Bardarlinie, südwestlich vom Doiransee. Die verfolgenden Bulgaren haben Halt gemacht.

Saloniki, 15. Dez. (Nachamt., Wolff-Tel.)
Meldung des Reutersbüros: Die Bulgaren besetzen die Stellungen an der griechisch-serbischen Grenze, die früher von den Serben besetzt war. Außerordentlich ist alles ruhig.

Der Rückzug der Entente-Truppen auf griechischem Boden.

Budapest, 15. Dez. (Privat-Tel., Genf. Bln.)

Mit der Besetzung von Gemagbeli und Doiran und der Räumung Serbisch-Mazedoniens ist das ganze serbische Gebiet in der Hand der Verbündeten. Die geschlagenen und stark aufgeriebenen englisch-französischen Truppen ziehen sich heute bereits auf griechischem Boden nach Saloniki zurück. Die Entfernung von der serbisch-griechischen Grenze bis Saloniki beträgt ungefähr sechzig Kilometer; daher werden sich die Entente-Truppen, wenn sie keinen Widerstand mehr leisten oder leisten können, bald wieder in Saloniki befinden, von wo sie vor zwei Monaten ihre Operationen begannen. Ihr Rückzug gibt zu der brennenden Frage Anlaß, was mit den Entente-Truppen, die nach Griechenland flüchten, geschehen soll. Der Kriegsrat in Paris sah den Beschluß, die Truppen in Saloniki und Umgegend aufzunehmen und im Winter über hier einzuquartieren, in der Hoffnung, später wieder die Offensive zu ergreifen.

Gleichzeitig wurden die Verhandlungen mit den Delegierten Griechenlands kraftvoll aufgenommen, um die freie Bewegung der Rückzugstruppen zu sichern. Nach bisher eingetragenen Meldungen wurden bereits mit dem griechischen Generalstab Vereinbarungen getroffen. Hierüber ist jedoch nur soviel bekannt, daß Griechenland auch weiterhin neutral bleibt, jedoch aus dem Gebiete, das sich zwischen Doiran und Guegheli hingehört, seine Truppen zurücknimmt, damit die Truppen der Entente auf freiem Gebiet nach Saloniki gelangen können. Diese Vereinbarung erleichtert aber nicht nur den Rückzug der Ententetruppen, sondern beweist auch die Bereitwilligkeit, daß die griechischen Truppen keinen Widerstand leisten werden, wenn die anderen kriegsführenden Mächte die Truppen der Entente auf griechischem Boden verfolgen.

Unstimmigkeiten zwischen Griechenland und dem Vierverband.

Saloniki, 15. Dez. (Tel. Zens. An.)

Es scheinen noch ernste Meinungsverschiedenheiten darüber zu bestehen, wie groß das von den griechischen Truppen zu räumende Gebiet sein muß. Italienischen Berichten zu Folge machte Oberst Pallis geltend, eine vollständige Räumung des ganzen Gebietes, das der Vierverband für sich in Anspruch nimmt, sei unmöglich, wenn man nicht die Sicherheit der griechischen Truppen gefährden wolle. Ebenso habe die griechische Regierung gegen die Übergabe der Verwaltung der Bahn von Saloniki nach Mazedonien an die Ententetruppen Stellung genommen und erkläre, daß die Eisenbahn für die Verpflegung jener griechischen Truppen, die sich östlich von Saloniki befinden, unumgänglich notwendig sei.

Deutsch-griechische Erörterungen.

Aten, 15. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung der „Agence Havas“: Nach einer nichtamtlichen Meldung soll die deutsche von der griechischen Regierung verlangt haben, daß die den Alliierten gewährten Erleichterungen mit der griechischen Neutralität im Einklang ständen. Eine amtliche Bekanntmachung über den deutsch-griechischen Meinungsaustrausch ist nicht erschienen, doch glaubt man, daß die Deutschen nicht zu weit zu gehen wünschen, da sie anerkennen, daß die Umstände für Griechenland außergewöhnliche sind.

Unterbrechung der Drahtverbindung zwischen Saloniki und Konstantinopel.

Kopenhagen, 15. Dez. (P.-Tel. Zens. An.)

Nach Pariser Telegrammen ist die Telegraphenverbindung zwischen Saloniki und Konstantinopel unterbrochen.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 15. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Bericht des Hauptquartiers vom 14. Dezember:

An der Front nimmt die Tätigkeit der feindlichen Artillerie bei Antel-Marara von Tag zu Tag infolge unserer heftigen Gegenfeuer ab. Unsere Truppen nähern sich infolge geglätteter Angriffe der feindlichen Hauptstellung.

An der Kaukasusfront mit Ausnahme von Scharmülsen der Vorposten nichts von Bedeutung.

An der Dardanellenfront beschloß unsere Artillerie erfolgreich feindliche Stellungen bei Anafaria und feindliche Schiffe bei Kemiklitsman und zwang sie, sich zu entfernen. Die feindliche Artillerie antwortete nicht. Bei Ari-Burnu Minenwerferartillerie und ziemlich heftiger aber ausfahrender Artillerie-Zweikampf. Bei Sedra-Bahr fand in der Nacht vom 12. zum 13. Dezember gegen unsere rechten und linken Flügel ein Gefecht mit Bomben und Lufttorpedos statt. Unsere Artillerie beschloß eine feindliche Panzerbatterie und sprengte das Munitionsdépôt dieser Batterie in die Luft. Am 13. Dezember fand ein sehr heftiges Bombengeschäft gegen unsere Laufgräben im Zentrum statt. Unsere Artillerie nahm erfolgreich Artilleriestellungen des Feindes unter Feuer, zerstörte ein Blockhaus und zwei Brücken über den Kerevizdere.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Die gestrige Aufführung von Verdis „Aida“ vermittelte uns die Bekanntheit der Königl. Kammerängerin Frau Barbara Kemp aus Berlin. Die in letzter Zeit viel genannte Künstlerin gilt als eine der Hauptstützen der Berliner Hofoper. Grund genug, um ihrem gestrigen Auftreten als „Aida“ mit besonderer Anteilnahme entgegenzusehen. Um es gleich vorweg zu nehmen — die großen Erwartungen, die man an Frau Kemps Darstellung der heißblütigen ägyptischen Königstochter geknüpft, wurden nicht nur in jeder Beziehung fast reiflos erfüllt, sondern durchweg weit übertroffen. Die Darstellung ist von seltener Großartigkeit und überaus temperamentvoll, das Organ von starker Klangfülle und in allen Tönen gleich gut durchgebildet. Ihre Haupttrümpfe spielte die Künstlerin natürlich in den großen dramatischen Szenen des dritten Aktes aus, die ihrer eigenartigen Begabung am meisten entgegenkommen. Von geradezu verblüffender Wirkung war ferner Frau Kemps Eingreifen bei den großen Ensembleszenen des zweiten Aktes, die unter ihrer feurigen Führung eine ganz außergewöhnliche Frische und Vollständigkeit aufwiesen. In dem ersten Teil der „Aida“ fanden sich einige weniger gelungene Partien, die vielleicht bei genauer Bekanntheit mit den akustischen Verhältnissen unserer Bühne sich noch eindringlicher und glanzvoller hätten gestalten lassen. Selbstverständlich vermochte dies den Gesamteindruck der an wahrhaft großen Momenten so reichen Leistung nicht zu beeinträchtigen; auch das Publikum schien der gleichen Meinung zu sein, denn es bereitete Frau Kemp bei jeder nur irgendwie passenden Gelegenheit die herzlichsten Beifallsovationen, die nach dem so hochdramatischen „Aida“ einen besonders stürmischen Charakter annehmen.

Nach ein zweites Gastspiel brachte der Abend. Fräulein Frieda Cornelia aus Mainz sang die „Amneris“, und zwar handelte es sich hierbei — wie vorher bekannt gegeben war — um ein Gastspiel auf Antikstellung. In einem solchen war der gestrige Abend eigentlich nicht besonders gut gewählt, denn Fräulein Cornelia stand gleich von Anfang an so stark im Schatten von Frau Kemps überlegender Leistung, daß irgend welche arderes Interesse an ihrer eigenen künstlerischen Darstellung kaum Platz greifen

Die englischen Befestigungen am Suez-Kanal.

Kairo, 15. Dez. (P.-Tel. Zens. An.)

Die „Ägyptische Volkszeitung“ veröffentlicht einen ihr über Umwegen zugegangenen Bericht über die Verteidigung Ägyptens, in dem es heißt: Durch die Gefälligkeit eines englischen Offiziers war es mir veranlaßt, vor einiger Zeit an Bord des englisch-ägyptischen Dampfers „Alexandria“ eine Fahrt durch den Suez-Kanal zu machen. An beiden Ufern des 100 Kilometer langen Kanals haben mehrere 100 000 Eingeborene und englische Truppen Log und Nacht mit großer Eile im Sande Schützengräben, Stachelstrauchfelder und Wollgräser angelegt. Besondere Aufmerksamkeit wandte man der westlichen Seite des Kanals zu, die am stärksten befestigt ist. Port Said, El Kantara, Ismailia, Vera Point, Schaluf, Naron und Suez sind zu starken Festungen ausgebaut worden. Dazwischen werden noch viel kleine und größere Forts angelegt, die miteinander verbunden sind. Auf der östlichen Seite des Kanals werden meist nur Gräben angelegt. Zur Verteidigung des Kanals sind auch noch eine große Anzahl Kanonenboote und schneller Monitore bestimmt. Vor kurzem hat man mit der Errichtung von Erdwerken in meinem Umkreise von Kairo begonnen. Gegenwärtig ist in Ägypten eine große Truppenmacht verammelt, die sich aus Engländern, Australiern und Südafrikanern aufbaut. Englische Offiziere beziffern mir die Zahl auf rund 240 000 Mann (?); daneben sind noch 50 000 Verwundete aus den Kämpfen auf Gallipoli, Mazedonien und Ostafrika im Lande untergebracht.

Russisch-englische Niederlagen in Persien.

Konstantinopel, 15. Dez. (P.-Tel. Zens. An.)

Der „Sedais Jolam“ meldet aus Teheran, daß bei einem heftigen Kampfe zwischen Persien und russisch-englischen Truppen bei Kermanschah und Harmadin die Perser einen Sieg errangen. Die Perser hatten über 500 Tote und ebenso viele Verwundete. Die Perser machten dabei auch große Beute. Bei einem anderen Kampfe zwischen Kermanschah und Sine wurden die Russen gleichfalls von den Persern geschlagen. 300 Mann, die unter dem Kommando des russischen Generals Gomanow standen, wurden gefangen genommen. Zwei Maschinengewehre wurden erbeutet. In Isfahan fanden große Versammlungen statt, in denen beschloffen wurde, gegen das unumstößliche Vorgehen Englands und Rußlands bei der ganzen zivilisierten Welt zu protestieren.

General Gouraud, Oberbefehlshaber der Champagnearmee.

Rotterdam, 15. Dez. (T.-U. Tel.)

Nach einer Pariser Drahtung ist General Gouraud nach seiner Genehmigung mit dem Oberbefehl der Armee in der Champagne betraut worden. Gouraud wurde im Fall an den Dardanellen als Oberbefehlshaber der französischen Truppen schwer verwundet und verlor den rechten Arm.

Der wankende Kredit der Entente.

Paris, 15. Dez. (P.-Tel. Zens. An.)

Die englisch-französische Anleihe ist in New-York zu 95% angeboten worden, dann wurde sie allerdings mit 95% notiert. Die Betrüger des Garantiefonds scheinen zu verkaufen, da der Termin der Stillieferungen herannäht.

Bevorstehender Rücktritt Bark.

Stockholm, 15. Dez. (T.-U. Tel.)

In russischen Bankkreisen heißt es, daß man mit der Rückkehr des Rücktritts des Finanzministers Bark rechnet. Als sein Nachfolger gilt der jetzige Präsident der Moskauer Unions-Bank, Graf Tatitschew.

Die deutsche Regierung und die Vereinigten Staaten.

Berlin, 15. Dez. (Sig. Tel. Zens. An.)

In einem Interview mit dem Berliner Vertreter der „Chicagoer Daily News“ erklärte Staatssekretär von Jagow, die deutsche Regierung habe nichts zu tun mit jener Propaganda, die die Gesetze der Vereinigten Staaten verletze. Uebrigens wäre es sinnlos, zu versuchen, die gegen Deutschland in einer unfreundlichen Presse gemachten An-

forde. Stimmlich hat Fräulein Cornelia — abgesehen von der vollständig verfehlten Gout-Stelle zu Anfang des zweiten Aktes „Gellert“ — allerdings manches Gute. Verschiedene musikalisch recht gelungene Stellen wurden durch eine anfangs etwas farblose Darstellung in ihrer Wirkung beeinträchtigt. Vielleicht gefiel es der noch im Anfang ihrer Theaterlaufbahn stehenden jungen Künstlerin bei einem zweiten Gastspiel, und noch weitere Seiten ihres musikalischen und dramatischen Könnens zu erschließen. Der herabsehungsvolle Vorwurf nach der nicht nur gefallig, sondern auch darstellerisch gut gelungenen Gerichtsdiene zeigte, daß sie dem Publikum gefallen hat.

Kleine Mitteilungen.

Neues Theater in Frankfurt a. M. Die Eröffnungsführung von Schönberr „Weißteufel“ gestaltete sich, wie unser Frankfurter „Antheater“ schreibt, zu einem theatraleischen Ereignis, das sich äußerlich durch ein ausverkauftes Haus befand. Die nach jeder Richtung hin vollendete, auf den künstlerischen Ton der Kammerspiele abgestimmte Vorstellung nahm das Publikum von Anfang an in ihren Bann, dessen Spannung sich nach dem dritten und fünften Akt in einen fast explosiv zu nennenden Wellenschlag auflöste, wie ihn in gleicher Weise das an starken Erfolgen reiche „Neue Theater“ wohl nur selten erlebt hat. Die drei Darsteller des Dramas, Alois Grohmann als verführer, überglühender und doch furchtbarer Gebirgsschmuggler, Olga Fruch als junge, begehrende und schließlich im Sinnenrausch tönende Frau, Engel Klopfer als jugend- und kraftvollender, sich gegen die Verführungsfänge der Frau wehrender, schließlich aber unterliegender Grenzgänger, boten ein jeder für sich und im Gesamtspiel eine so feine Charakterisierung, daß man gleichwertige Leistungen anderswo vergeblich, bessere aber schwerlich finden dürfte. Direktor Arthur Hellmer, der Spielleiter, wurde am Schluß der Vorstellung mit einem besonders lebhaften Hervorruf geehrt.

Pauline Ulrich, eine der gefestigten deutschen Schauspielersinnen, Ehrenmitglied des Dresdener Hoftheaters, besuchte am 10. Dezember den 80. Geburtstag. Pauline Ulrich hat unter vier kaiserlichen Königen gespielt und verleiht zu ihrem 80-jährigen Jubiläum den noch nie verliehenen Titel einer kaiserlich sächsischen Professorin der Schauspielkunst.

Klagen in allen ihren Einzelheiten zu entkräften. Wir wollen die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten und ihrer Bevölkerung, betonte der Staatssekretär.

Bevorstehende Abreise der Militärattachees von New-York.

Amsterdam, 15. Dez. (Privat-Tel. Zens. An.)

„Daily Telegraph“ meldet aus New-York, daß die deutschen Attachees von New-York am 18. Dezember ihre Reise nach Deutschland antreten werden.

Krieg an Bord des Friedensschiffes.

Alexandria, 15. Dez. (Sig. Tel. Zens. An.)

An Bord des Friedensschiffes „Osar II“ haben — wie englische und dänische Blätter berichten — zwischen den Teilnehmern an der Expedition Nord erregte Auseinandersetzungen stattgefunden, die ihren Grund angeblich in den abweichenden Ansichten über Wilsons Politik und die militärischen Vorbereitungen der Vereinigten Staaten haben. Mehrere Mitglieder der Friedensexpedition wollten an den amerikanischen Kongress ein Protesttelegramm abschicken, und gegen diese Absicht haben sich andere Gäste fürbzw. ausgelegt. Die frühere einstimmige Friedensstimmung an Bord sei darüber vollständig in die Brüche gegangen.

U-Boot-Tätigkeit im Mittelmeer.

Liste, der seit Beginn der Saloniki-Expedition von U-Booten der Mittelmächte im Mittelmeer versenkten feindlichen Truppen- und Kriegsmaterial-Transportdampfer.

Die Teilhaber am englischen Vierverband versuchen auf alle Art und Weise, die schweren Schädigungen zu verheimlichen, die ihren Flotten im Mittelmeer durch Unterseeboote zugefügt worden sind. Dies Bemühen verstehen wir recht wohl, denn die Behinderungen, die der Saloniki-Expedition durch die U-Boote zugefügt werden, waren bisher sehr stark, so daß man die abgerundete Ausführung der großen Balkanunternehmungen zu einem wahrlich nicht geringen Teile auf die erfolgreiche Tätigkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Unterseewaffe zurückführen muß. Aber da unsere Interessen andere sind als die des Vierverbands und es auch angesichts der Verheimlichungen und Ableugnungen unserer Feinde angebracht ist, die Wahrheit zu vernehmen, lassen wir im folgenden eine Aufzählung der zuverlässig bekannt gewordenen Versenkungen folgen:

A. Hilfskreuzer und Truppen-Transportdampfer.

- 1) Ramazan, englisch, 3477 To., 500 Mann indische Truppen und Kriegsmaterial.
 - 2) Transilvania, englisch, 14 000 To., Truppen, Munition und Kriegsmaterial.
 - 3) Admiral Hamelin, französisch, 5081 To., 1 Abt. französische Feldartillerie, Munitionswagen und 300 Pferde.
 - 4) Marquette, englisch, 7050 To., 1000 weiße engl. Soldaten, 500 Maultiere, Munition und Krankenpfleger, 83 Mann gerettet.
 - 5) Calvados, französisch, 6000 To., 800 Mann französische Kolonialtruppen, 53 Mann gerettet.
 - 6) Tara, englisch, 1802 To., Hilfskreuzer.
 - 7) Moorina, englisch, 5000 To., Truppen und Transport von 500 Pferden.
 - 8) Californian, englisch, 6223 To., Kriegsmaterial und Truppen (Zahl unbekannt).
- #### B. Kriegsmaterial-Transportdampfer.
- 9) Ravitailleur, französisch, 2800 To., Kohlen für französische Flotte im Ägäischen Meer.
 - 10) Ankumcor, englisch, 4800 To., Kohlen nach Mudros für englische Flotte.
 - 11) O. C. Henry, englisch, 4219 To., Leerdöl von Alexandria nach Mudros.
 - 12) Provincia, französisch, 3523 To., Kohlendampfer für englisch-französische Flotte.
 - 13) St. Marguerite, französisch, 3800 To., Borratsdampfer.
 - 14) Heridia, engl., 4044 To., mit Stützartikeln nach Saloniki.
 - 15) Antonie, französisch, 2387 To., Borratsdampfer.
 - 16) Grajaston, englisch, 2617 To., Kohlen von Cardiff nach Mudros.
 - 17) Birrfield, englisch, 4087 To., Kohlen, Torpedos, Stützartikel nach Tenebos.

Vom Büchertisch.

Walter ist im Ariens. Ein Bilderbuch für Kinder herausgegeben von der Kriegskinderbewegung deutscher Frauen. Kronprinzpalais, Berlin W. 50. Auslieferung für den Buchhandel Hermann Dörner Verlag, Berlin W. 9. Preis 1,20 M.

Das ist in der Tat ein neuer Verlag und eine ganz neue Stelle für die Ausgabe eines Weihnachtsbuches! Einfach: Kronprinzpalais Berlin! Da weiß jeder sofort, wo es im ganzen Deutschen Reich! Auch will sich die Herausgeberin gar nicht verstecken. Die hohe Frau thront im breiten Ehrenkrans im Halse auf dem Umschlag und schaut glückselig lächelnd auf ihr Töchterchen herab, dessen Gesicht für all die unzähligen Kriegskinder im Vaterland bündelnd nahe bracht, so daß die süße kleine Gesicht gleich durch ihren Eintritt ins Leben einen warmen Hauch als ob sie die „Kriegskinderbewegung deutscher Frauen“ von den Sternen mitabdrückt.

Auch ihr Vater ist im Felde! Allen deutschen Kindern schickte er von dort einen handbroschierten Gruß, gleich auf der ersten Seite. Damit aber in der Tat keiner der vielen, vielen kleinen Liebesbriefchen, die brauchen den Vaterlande dienen, so zum Beispiel und Armerungsoldaten, ein Blatt gewidmet, und Rudolf Prebber hat hübsche, stotte und lindliche Verse für alle geschrieben. Da man nun jedes Kind den Vater und den armen Bruder suchen, unter den Jägern oder den blauen Jungen, zu Fuß oder zu Pferde, beim Brückenbau der Pioniere, vor den Kanonen der schweren Artillerie oder Arm in Arm mit dem österreichischen Waffenbruder. Qui wie lüster der Soldat auf dem Sattelstiel die deutsche Schwingel, daß die Aufrückkolonne rascher an die kämpfenden Truppen herankommt!

Oft du nun deinen Vater aufsuchen, du liebes Kriegskind! Noch nicht? Vielleicht mußt du ihn auf der Karte suchen, auf einem wunderschönen Flugzeug oder einem laufenden Zeppelin. Vielleicht auf totem Kriegsschiff oder gar auf dem Unterwasserboot, das eben aus dem Wasser auftaucht. Vielleicht hat auch er schon Lindenburgs Gesangene in gelassener Superlativ gesehen. Oder er lag im Lazarett, wie die Verwundeten auf dem Sattelstiel, die die freundlichen Schwestern pflegen.

Freilich, die haben auch die bekommen, arad, selbst! Nicht ihr auch wen? Die vier jungen Prinzen! Ja, die können sehen. Sie tun es auch. Sie trahlen förmlich. Und einer legt gerade den linken Arm um den Hals: „Vater ist im Ariens!“

Das Volk und Wäcker eines Kindes. Den Erbfeind überwinden. Das hat ein echter deutscher Prinz. So klein er ist, verstanden!

James Gards



Ehren-Tafel

Die rote Kreuzmedaille zweiter Klasse erhielten: Wilhelm Braumann, Studierender der Staatswissenschaften in Frankfurt a. M., Josef Harber, Ordenspriester in Mainz, Schwester Bernwarda Bierschenk in Dernbach, Schwester Katharina Voos in Waldbreitbach. — Die rote Kreuzmedaille dritter Klasse erhielten: Wilhelm Braumann, Studierender der Staatswissenschaften in Frankfurt a. M., Rudolf Eberhard, Predigamtskandidat in Berlin, Dr. Hugo Gerlach, Oberstadtsarzt, Kriegslazarettbefehlshaber beim 18. Armee-Korps, Leonh. Hausner, Gastwirt in Darmstadt.

- 18) Motorleichter X 80, englisch, Leichter für Landungs-zwecke.
- 19) Silversh, englisch, 8758 To., Vorratsschiff.
- 20) Scawby, engl., 3858 To., Kohlen- und Vorratsschiff.
- 21) Thorwood, englisch, 3184 To., Kohlen für engl.-franz. Flotte.
- 22) Wordfield, englisch, 3584 To., Kriegsmaterial nach Saloniki, Lastautomobile, 3 Motorbahnwagen.
- 23) Jaisun, japanisch, 5118 To., Kriegsmaterial, Eisenbahnschienen, Petroleum, Stützmittel nach Saloniki.
- 24) Burek, englisch, 4350 To., Vorratsschiff.
- 25) Lumina, englisch, 6200 To., Holz für englisch-französische Flotte.
- 26) Glan Maccolister, engl., 4885 To., Kohlen für die englisch-französische Flotte.
- 27) Carla, englisch, 3032 To., Vorratsschiff.
- 28) Dagla, franz., 5600 To., Kohlen für die engl.-franz. Flotte.
- 29) Sir Richard Alden, englisch, 2234 To., unbekannt. Da der Dampfer von zwei Torpedobooten begleitet wurde, muß auf eine wertvolle Ladung geschlossen werden.
- 30) France, französisch, 4025 To., in Charter der französischen Regierung von Moudros nach Marseille.
- 31) Alexandra, englisch, 4000 To., Munition und Kriegsmaterial.
- 32) Unbekannt, englisch, 4000 To., Munition.
- 33) Unbekannt, englisch, 4000 To., Munition.
- 34) Gallamshire, englisch, 4420 To., 2200 To. Kohlen für die englisch-französische Flotte von Malta nach Moudros. Zusammen: 147 483 To.

Die Gesamtlastfähigkeit dieser 34 vernichteten Schiffe beträgt also rund gerechnet 150 000 Gewichtstonnen (= 300 000 Raumtonnen). Welche Menge das ist, erhellt, wenn man sich vorstellt, daß zur Fortbewegung einer solchen Ladung 200 Eisenbahnzüge mit je 50 Güterwagen, also 10 000 Güterwagen, erforderlich wären. Dazu kommen noch die durch Versenkungen bewirkten Verluste an Mannschaften beziehungsweise Truppen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese tatsächlich vorliegenden Verluste und die aus ihnen entstandene Furcht vor weiteren Verlusten Unsicherheit und Verwirrung und dadurch erhebliche Verzögerungen des Nachschubs nach Saloniki hervorgerufen haben, zumal es sich doch ausschließlich um Truppen und Kriegsmaterial handelte. Unsere und unserer Verbündeten U-Boote werden dafür sorgen, daß die Unsicherheit und Verwirrung sich noch vergrößert, indem sie auch weiterhin fleißig ihrer unterseeischen Tätigkeit obliegen.

Außer den Dampfern mit Truppen und Kriegsmaterial für die Saloniki-Expedition wurden im Oktober und November noch folgende Schiffe im Mittelmeer von Unterseebooten der Mittelmächte versenkt:

- 1. Dimitrios, griechisch, 2508 To., Reis nach England (Wannware).
- 2. Woolwich, englisch, 2936 To., Phosphat, Senn.
- 3. Bacansta, norwegisch, 3512 To., Zuder, Eisenbahnwagen und Material für die russische Staatsbahn (Wannware).
- 4. Den of Crombie, englisch, 4050 To., Reis.
- 5. Dabra, französisch, 2127 To., Gröhe, Graupen.
- 6. Elbi Herann, französisch, 1610 To., Stützmittel.
- 7. Pier, französisch, 3500 To., Stützmittel.
- 8. Saffor Prince, englisch, 3144 To., Gerste, Lebensmittel.
- 9. Salizones, englisch, 5093 To., Erz, Baumwolle.
- 10. Apollo, englisch, 84 To., Kohle und zwei Kriegsschiffbarlasten.
- 11. Apicheron, russischer Tankdampfer, 1000 To., 1000 To. Heizöl.
- 12. Raita, russisch, 500 To., Zuder.
- 13. Enofis, englisch, 3400 To., Kohlen.
- 14. Name unbekannt, englisch, 5000 (?).
- 15. Merganser, englisch, 1905 To., Stützmittel.
- 16. Tringa, englisch, 2160 To., leer.
- 17. Zanis, englisch, 3655 To., Vieh.
- 18. Ringsway, englisch, 3647 To., leer.
- 19. Omara, französisch, 435 To., leer.
- 20. Malinche, englisch, 1808 To., Stützmittel.
- 21. Colenso, englisch, 3881 To., Stützmittel und Eisenbahnwagen.
- 22. Langton Hall, 4437 To., Stützmittel.
- 23. Joriss, griechisch, 2904 To., Butter, Lebensmittel nach England (Wannware).
- 24. Algerien, französisch, 1803 To., Stützmittel. Gesamtsumme: 66 556 Tonnen.

London, 15. Dez. (Nachmitt. Wolff-Tele.)

„Lloyd“ meldet: Der britische Dampfer „Drierie“ (5535 Bruttotonnen) ist versenkt worden. Die Besatzung wurde bis auf zwei getötete und drei schwer verwundete Chinesen gerettet.

Kurze politische Nachrichten.

Ein Antrag Schiffers.

Mit Unterstützung aller Parteien, mit Ausnahme des Zentrums, hat der Abgeordnete Schiffer im Reichstag folgenden Antrag eingebracht, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, Maßnahmen zu treffen, um unter völliger Wahrung der Interessen des allgemeinen Geschäftsverkehrs die Untersuchung und Feststellung von Fällen Verbeizung, in denen durch Kriegslieferungen die Vordereileitung, Vermittlung, Besorgung oder Verschaffung von Kriegslieferungen oder eine andere Mitwirkung bei ihnen ein höherer oder unautonomer Gewinn erzielt worden ist; weitens, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den für den Reichsfiskus ein Anspruch auf Herausgabe solcher Gewinne begründet wird.

Die Haltung der sozialdemokratischen Partei zu den ansehernden zehn Milliarden.

Der „Vorwärts“ meldet: Die sozialdemokratische Fraktion machte sich gestern über ihre Haltung zu den anse-

forderten 10 Milliarden schlüssig. Für die Kreditvorlage stimmten von den Fraktionsmitgliedern 58, dagegen 38. Von 10 Fraktionsmitgliedern, die durch Krankheit an der Sitzung teilzunehmen verhindert waren oder vor der Abstimmung sich entfernen mußten, waren protokolllarische Erklärungen abgegeben. Von diesen erklärten sich 7 Abgeordnete für, 3 gegen die Einwilligung, so daß insgesamt 65 Fraktionsmitglieder für, 41 gegen die Einwilligung eintraten.

Koloniales.

Und trotzdem: Koloniale Werbearbeit.

Herr Dr. Paul Mohr hat geschrieben: Die Schwachmütigen sagen, jetzt sei nicht die Zeit, für den kolonialen Gedanken zu werben, weil wir das Meiste von unserem Kolonialbesitz verloren hätten. Verloren? Glaubt das wirklich jemand im Ernst? Glaubt jemand, daß am Ende dieses Krieges das deutsche Kolonialreich kleiner und kläglicher sein wird als vorher?

Als mich der Verein Kolonialkriegerdank am Anfang dieses Jahres darum bat, in seinem Aufruf und zu seinen Gunsten einen Kolonialkalender für 1916 herauszugeben, da sagte ich mir: nichts lieber, als das! Gerade in diesem Jahre muß unsere koloniale Stimmung aufgemuntert, muß unserem Volke gezeigt werden, was es an den Kolonien bisher gehabt hat und was aus ihnen noch werden muß. Ein Preisband schreiben für Beiträge aus unserem Kolonialleben fand eine überraschend starke Beachtung und hat verschiedene Essays und Artikel geliefert, denen ich als Herausgeber nachträglich dank, daß sie zum Wirklichen gehören, was unsere Kolonialliteratur bisher hervor gebracht hat. Eine große geographische Karte, sechs bunte künstlerische Tafeln von Professor Kampf, Professor Störmer und E. M. Heims, zahlreiche Illustrationen und dreißig zwanjig Bildnisse hatten den Kalender äußerlich aus. Ich selbst habe mich bemüht, die Frage zu behandeln, was die Kolonien für Deutschland bedeuten, Graf Reventlow hat vom Flottengelt gesprochen, andere Kolonialpolitiker über koloniale Seefahrt, koloniale Landwirtschaft usw., aber als das Wertvollste möchte ich die Beiträge bezeichnen, die unmittelbar aus dem kolonialen Leben selber kommen und lebendige Fälle mit stimmungsvoller Einzelschilderung vor einlegen.

Ich für mein Teil weisse nicht im mindesten, daß gerade der Krieg und ein wirkliches Kolonialreich bringen wird, das diesen Namen verdient. Unsere alten Kolonien, könnte man sagen, sind von Neapten her gekommen, denn Bismarck benutzte den Umstand, daß England zur Befestigung seiner ursprünglichen ägyptischen Position auf Deutschlands Zustimmung angewiesen war, geschick dazu, um der englischen Mißgunst für diese Zustimmung unseren ersten afrikanischen Besitz abzurufen. Wer näher zuseht, der kann sich aber schon heute sagen, daß auch die koloniale Wiederherstellung und Erweiterung nächstes Jahr von Neapten her kommen wird. Wenn der Sueskanal unter unseren und unserer Verbündeten Kanonen liegt, werden unsere kolonialen Grenzen in Afrika zu wachsen und sich einander zu nähern beginnen. Darum: nicht nachlassen in der kolonialen Werbearbeit; darum: hoch der koloniale Gedanke! Dem soll an seinem Teil auch der Kolonialkriegerdank-Kalender (Eigenverlag des Vereins Kolonialkriegerdank zu Berlin W. 35, Potsdamer Straße 87a) dienen. Der Preis des Werkes beträgt nur 1 Mark. Vom Meinertrag wird ein ausgiebiger Anteil unseren — vorübergehend oder auf die Dauer — im Erwerb behinderten Kolonialen Kriegern zugewendet. Preis, Inhalt und Zweck des Kalenders machen seine Verbreitung in möglichst großer Menge besonders wünschenswert, also zum Beispiel in Fabriken, höheren Schulklassen, Vereinen, namentlich Kriegervereinen, als Stiebesgabe fürs Feld usw.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 15. Dezember.

Das Kriegsbilderverband der Frau Kronprinzessin, das mit seinen Farben und bunten Bildern so recht ein Buch für die Kinder ist und ganz besonders als Weihnachtsgeschenk empfohlen werden kann, ist in allen Buchhandlungen zum Preise von 1.25 M. zu haben. Die Herausgabe des Buches ist zum Besten der Kriegskinderbewegung geschehen. Es soll mit dazu beitragen helfen, einen Fonds zu sammeln, um den Müttern beizustehen, die während des Krieges von einem Kinde begleitet wurden und bedürftig sind. Es ist zu wünschen, daß dieser Gedanke, der von der Frau Kronprinzessin besonders gefördert wird, überall auf fruchtbaren Boden fälle.

Franken-Vortrag. Der Verein für volkshvernehmliche Gesundheitspflege hatte mit der Abhaltung des Vortrags über Frauenleiden und deren Einfluß auf den seelischen Zustand der Patienten sicherlich einen Erfolg erzielt. Die Mednerin, Frau Liebert aus Ronsburg, konnte aus ihrem reichen Schatz von Erfahrungen, die sie als Leiterin eines Sanatoriums gesammelt hat, den Zuhörerinnen wertvolle Ratsschlüsse erteilen. Sie betonte, daß die individuelle Veranlagungen der weiblichen Organe. Dann besprach sie die erkrankten an Hand von Illustrationen die häufigsten Erkrankungen der weiblichen Organe. Dann besprach sie die seelischen Affektionen als Gemütsleiden, Schwermut und dergl., die durch die Erkrankungen verursacht werden und zeigte, wie man in leichten Fällen sich zu Hause Erholung davon verschaffen könne. Bei chronischen Leiden, die meist durch Ueberleben und Vernachlässigung leichterer Erkrankungen entstehen, empfahl sie unbedingt die Zuhilfenahme eines erfahrenen Arztes. Für Operationen ist dagegen Mednerin nicht eingenommen. Die zahlreichen Beisitzerinnen dankten durch Beifall für das Gehörte und die Mednerin hatte noch viel Gelegenheit, durch persönliche Auskunft nützlich zu wirken.

Große Weihnachtsausstellung der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst im neuen Museum. Die Eröffnung dieser von der Gesellschaft, in Gemeinschaft mit dem Verbande der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein (Protokoll Se. Kgl. Hoheit der Großherzogin von Hessen), veranstalteten Ausstellung findet Donnerstag, den 16. Dez., vormittags 12 Uhr, statt. Sie wird etwa 400 Gemälde, ferner Plastik und Graphik umfassen und will insofern als eine Kriegsveranstaltung betrachtet sein, als sie durch die von den Künstlern auf Wunsch der Veranstalterin äußerlich niedrigen, aber sehr geschätzten Preise das Publikum zu zahlreichen Erwerbungen anzuregen hofft, während gleichzeitig durch eine strenge Jury dafür Sorge getragen wurde, daß nur künstlerisch wertvolle Arbeiten vertreten sind.

Stadtschneefall. Am Dienstag nachmittags 5 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Fährnerpasse gerufen, wo im zweiten Stock eines Geschäftshauses verschiedenes Baumaterial und Ausstattungsgegenstände in Brand geraten waren. Nach etwa einstündiger Arbeit gelang es erst, das Feuer zu löschen und jede weitere Gefahr zu beseitigen. — Am Mitt-

woch morgen 11½ Uhr brannte es im Magazinraum des Hauses Ellenbogengasse 4. Auch hier fiel in der Hauptkammer nur Baumaterial und Holzwerkzeugen in Flammen zum Opfer. Die Feuerwehr hatte nach etwa halbstündiger Arbeit das Feuer gelöscht.

Ein frecher Diebstahl. Vor einigen Tagen, wahrscheinlich am Freitag oder Samstag wurde aus dem Skulpturen-saal der Kunsthalle in den neuen Museum von einem Dieb herunter eine Bronzefigur gestohlen, darstellend ein ruhendes Kaninchen mit langen Ohren. Die Figur ist von kupferroter Farbe, 15 Zentimeter hoch, 35 Zentimeter lang. Sie war der kleinste der in diesem Saale ausgestellten Gegenstände, was den Diebstahl einigermaßen erleichtert hat, so daß er auch nicht gleich bemerkt wurde. Hoffentlich gelingt es, den frechen Dieb zu ermitteln.

Recherchierthähe. In letzter Zeit wiederholen sich in verschiedenen Teilen der Stadt Einbrüche und Diebstähle in Kellerwohnungen. Die Diebe haben es hauptsächlich auf Brennmaterial und Lebensmittel, Kartoffeln usw. abgesehen. Den Hausbewohnern wird dringend empfohlen, auf ihre Keller zu achten und namentlich die Hauptkellertüren verschlossen zu halten.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe 831, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 404, die sächsische Verlustliste Nr. 286 und die württembergische Verlustliste Nr. 319. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Infanterie-Regimenter Nr. 88, 103, die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 81, 87, 88, 118, 223, 224, das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87, das Feldartillerie-Regiment Nr. 27 und die 2. Landwehr-Pionier-Kompagnie des 18. Armee-Korps.

Standesamt-Nachrichten vom 10. bis 12. Dezember. Todesfälle. Am 10. Dezember: Kammermüller a. D. Heinrich Deder, 78 J. Rentner Günther De Pauls de Rans, 60 J. Rentner Friedrich Wimmer, 66 J. — Am 11. Dezember: Marie Schud, geb. Behme, 66 J. Anna Woss, geb. Müller, 63 J. Konrad a. D. Kaufmann Wilhelm Endre, 46 J. Student Josef Rommanna, 21 J. — Am 12. Dezember: Rentnerin Helene Dehenbera, 60 J. Katharine Deder, geb. Siebert, 71 J. Anna Staudinger, 64 J.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Ein Symphonie-Konzert im Abonnement ist für Donnerstag abend unter Herrn Kurkapellmeister Frmers Leitung vorgesehen. Zur Ausführung gelangt die „Unvollendete“ von Schubert, sowie Beethovens E-moll-Symphonie.

Residenz-Theater. Am Samstag nachmittags 1½ Uhr wird das reizende Märchen „Alein Däumling“, der kasperle Himmelskinder“ gegeben, das in 4 Bildern und einem Vorwort nach dem gleichnamigen Märchen von Grimm von Oskar Will für die Bühne zeitgemäß bearbeitet ist. Dieses für Kinder so recht geeignete Märchenstück gelangt zu kleinen Preisen zur Aufführung. (Wallon, 2. Rang 50 Pf., 2. Sperrst. 1 M., 1. Sperrst. 1.50 M. usw.). Der Vorverkauf beginnt Donnerstag.

Wohltätigkeitsabend. Am Donnerstag, den 16. Dez., abends 8 Uhr, veranstaltet die Jugendkompanie Nr. 140 (Stadt Wiesbaden II) einen Wohltätigkeitsabend im großen Saal der Marienburg vom Besten der Kriegsbeschädigten unter Leitung und Mitwirkung des Kgl. Hof-Schauspielers Herrn Andriano und mehrerer hiesiger Damen. Eintrittskarten zum Preise von 1, 2 und 3 M. sind an der Kasse zu haben.

Nassau und Nachbargebiete.

h. Weibach, 15. Dez. Ungültige Bürgermeisternwahl. Die vor kurzem vollzogene Wahl eines Bürgermeisters wurde von der Wiesbadener Regierung für ungültig erklärt. Am kommenden Sonntag findet die Neuwahl statt. — Bei der Wahl war der seitberige Bürgermeister Alkenborn wiedergewählt worden, doch mußte die Ungültigkeit erklärt werden, weil bei der Wahlversammlung weniger als die Hälfte der Wahlberechtigten anwesend, die Versammlung also nicht beschlußfähig war.

Langenschwalbach, 15. Dez. Persönliches. An Stelle des nach Schaden verletzten Pfarrers und Kreiskulturschulinspektors Thiel zu Egenroth ist Pfarrer Färber zu Weidenbach mit der Vernehmung der Geschäfte der Kreiskulturschulinspektion Langenschwalbach betraut worden. Für die freie Pfarrstelle in Egenroth, deren Vernehmung durch Gemeindevorstand erfolgt, sind 2 Bewerbungen eingelaufen.

Bad Ems, 15. Dez. Städtisches. Auf Anregung des Reichsverbandes deutscher Städte beschlossen Magistrat und Stadtverordneten für das rote Kreuz in Bulgarien 25 Mark zu stiften, um der heldenhaften Nation nach Kräften beizustehen. Zur Kriegstatung des Nassauischen Städtebundes in Frankfurt a. M. wird von Seiten des Magistrats der Beigeordnete Franz Schmitt und von den Stadtverordneten Rentner Karl Fikl abgeordnet. Magistrat und Stadtverordneten bewilligten für die Weihnachtserleichterung der in den hiesigen Lazaretten untergebrachten Verwundeten und Erkrankten, außer einem ansehnlichen Geldbetrag, 100 Büchsen Schweinefleisch-Konserven und die erforderlichen Tannenbäume aus den hiesigen Waldungen. Im Walddistrikt Orken zwischen Lahnkeiner und Dausenauer Wald soll ein Abfuhrweg angelegt werden, damit das dort bei der Durchforstung zu gewinnende Holz auch abgefahren werden kann, was bisher nicht möglich war.

Limburg, 15. Dez. Verschiedenes. Der Kreis-ausschuß hat beschlossen, mit Wirkung vom geistigen Tage an, Petroleumkarten einzuführen. — Die Eheleute Jakob Reinhard, Hausmeister, und Frau Franziska, geb. Lang, feiern zu Weihnachten das Fest der silbernen Hochzeit.

Waldhausen, 15. Dez. Bürgermeisternwahl. Bürgermeister Birk, der seit 22 Jahren die Geschäfte unserer Gemeinde führt, ist abermals zum Ortsvorstand gewählt worden.

eh. Nickenkopf, 15. Dez. Vermehrte Holzschlägung. Es gilt in diesem Winter in den hiesigen Waldungen ungeheure Holzmassen zu schlagen. Der Haus-haltungsplan schloß mit einem Einschlagsloß von 6000 Hektar ab. Zur Bewältigung dieser Holzhaare hat die Stadt sich Kriegsgefangene überweisen lassen.

Niederrangelheim, 15. Dez. Ein schwerer Unfall. Es ereignete sich in der hiesigen Holzfabrik, der von hier kommende Arbeiter Philipp Baumgärtner kam bei der Arbeit der Transmission zu nahe, so daß er von dem Triebreimen erfasst und so gräßlich zugerichtet wurde, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

T. von der Mosel und Saar, 15. Dez. Das Hochwasser brachte für die Anwohner der Rüsse Saar und Mosel genug Unannehmlichkeiten. In Trier wurden 12 Häuser durch das aus den Kanälen brechende Wasser abgegeschnitten. Ein Haus konnte nur noch durch die Fenster betreten werden. Das Ausbäumen der Keller ist eine händige Arbeit, wo sonie Keller überflutet wurden.

Volkswirtschaft.